Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

23.10.1874 (No. 247)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 247. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 56 kr. vierteljährlich. | Freitag, 23. October | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer | 1874.

* Zur Uebersicht.

— Zwischen dem Ebro und Estella in Spanien, in dem Gebirgsstock des Monte Jurra, harrt Mendiri noch immer des Angriffs, welchen die vereinten Armeecorps des Laserna und Moriones auf ihn machen sollten; letztere haben sich indeß eines Anderen besonnen, oder vielmehr sie wurden uneins, ein Verhältniß, welches heute nicht zum ersten Male eintritt; denn Moriones, welcher früher als Obercommandant am Ebro befehligte, läßt sich von Laserna keine Vorschriften machen. Er kehrte, nachdem er acht Tage lang bei Lerin gestanden, wieder nach Tafalla zurück, um Pampelona zu Hilfe zu kommen, welches seit dem verunglückten Entsatzversuch bei Caraskcal der Capitulation nahe gebracht ist. Die letzter Tage am Cap Figuier, hart bei Fontarabia ausgeschifften schweren Kanonen werden nun wohl zunächst gegen Pampelona aufgestellt werden; vorerst wurden sie nach Vera gebracht. Um diese sechs Krupp-Kanonen vom Landungsplatze dahin zu schaffen, waren mehrere Dutzend Ochsen nöthig, namentlich da auch 2400 Bomben, 3000 Wänzel-Gewehre, 300,000 Patronen und noch mehrere Kisten anderen Kriegsgeräthes nach Navarra transportirt werden mußten. Diese Sendung bezahlte die Junta von Navarra speciell.

Das Schiff, welches diese Kanonen und Gewehre herbeibrachte, kreuzte schon seit vierzehn Tagen an der cantabrischen Küste, konnte aber keine Landung bewerkstelligen, bis es endlich mit Hilfe eines plötzlichen Angriffes auf Behobia gelang, die Aufmerksamkeit der Serranisten auf diesen Punkt zu lenken, worauf dann die Landung hart hinter dem Rücken derselben geschehen konnte.

Bei dem Ueberfalle von Behobia ereigneten sich übrigens Dinge, welche der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden können. Als die Carlisten nach gelungener Ausschiffung ihrer Kanonen den Ort wieder räumten, blieb ein schwer Verwundeter liegen; derselbe wurde später von einer Compagnie Miquelet's, welche von Irun der Garnison von Behobia zu Hilfe kam — aber wohlbemerkt erst, als die Carlisten abgezogen — vorgefunden, von ihnen auf die Bidassoa-Brücke geschleift und dort mit Kolben todtgeschlagen. Dies geschah unter den Augen der zahlreichen Franzosen, welche durch die That sich schwer empört fühlten. Die Hälfte von Behobia gehört nämlich zu Frankreich.

Ein Ausfall der Besatzung von Bilbao wurde zurückgeschlagen.

Bei San Bernado in Aragonien fand zwischen dem Carlisten Gamundi, der dort mit einigen Tausend Mann operirt, ein Zusammenstoß mit Oberst Montero statt, in welchem nach Madrider Berichten selbstverständlich der Letztere siegte.

Oberst Montaya vom dritten königlichen Bataillon Navarra, welchen Moriones bei Caraskcal unlängst getödtet haben wollte, befindet sich wohl und gesund.

General Mogrovejo, welchen Madrider Berichte nach Frankreich entfliehen lassen, steht mit seinem Corps in Altcastilien; Oberst Valarena, der unter ihm commandirt, hat dort mit 4 Bataillonen und 500 Reitern Pancoslo besetzt.

Lozano, der in Andalusien nicht geschlagen wurde, stand nach den letzten Nachrichten in Elche, wo er eine Million Realen als Kriegscontribution erhob.

Die Prinzessin Margarita hat einen Orden de la Caridad gestiftet, um die Mitglieder der Gesellschaft zur Unterstützung der Verwundeten damit auszuzeichnen.

— Madrider Nachrichten wollen wieder von Entmuthigung in den Reihen der Carlisten wissen, besonders in den Provinzen Murcia 2c. Der „Corr. Havas" geht aus Bayonne eine Notiz zu, welche das Gerücht der Ermordung von Engländern, namentlich des Correspondenten der „New York Times" durch die spanischen Republikaner dementirt. — Vom Kriegsschauplatz sind neue Nachrichten nicht eingetroffen. Gerüchtweise theilt die „Gazette de France" mit, General Rada sei an Stelle Don Alfonso's mit dem Commando der Centrumsarmee betraut worden. Sollte diese Nachricht sich als wahr erweisen, so kann man mit Gewißheit darauf rechnen, daß die Nordarmee bald zur Offensive übergehen wird, indem Don Alfonso, der als eben so kühner wie geschickter General bekannt ist, jedenfalls bei der ungleich wichtigern Nordarmee einen hervorragenden Posten einnehmen wird. Demselben Blatte zufolge haben die Carlisten, welche Pampelona blokiren, das Bett des Rio Arga abgegraben und somit den Belagerten die Wasserzufuhr abgeschnitten. Sonst huldigen beide Theile dem Grundsatz: „Immer langsam voran 2c."

— In Agram hat vorgestern die Eröffnung der slavischen Universität, welche bestimmt ist, im Osten eine große culturhistorische und politische Mission auszuüben, in feierlichster Weise stattgefunden. Am Samstag wurden die zahlreichen Gäste, welche aus diesem Anlasse in Agram angekommen sind, festlich empfangen. Der größte Jubel galt selbstverständlich dem Bischof Stroßmayer, dessen unausgesetzten Bemühungen und Opferwilligkeit das Zustandekommen der Universität in erster Reihe zu verdanken ist. Besonders zahlreich haben sich an der Feier die Slovenen betheiligt, welche bisher umsonst von Jahr zu Jahr ihre Forderungen nach einer nationalen Universität in Laibach wiederholten und nunmehr wenigstens jenseits der Leitha einen wissenschaftlichen Mittelpunkt erhalten. Die Ungarn haben, indem sie die Creirung der Agramer Universität nicht verhinderten, wieder ihren politischen Takt bewiesen und unsere liberalen Staatsmänner gründlich beschämt. Die Opfer des Bischofes von Diakovar können der liberalen Presse wieder Stoff liefern, die Welt voll zu schreiben von den Verdummungsversuchen der kath. Geistlichen.

— Held Giskra hat vorgestern in einer Brünner Wählerversammlung ein Programm entwickelt, welches sowohl dem Cultus- als auch dem Finanzminister schwere Stunden bereiten dürfte. Er kritisirte in sehr scharfer Weise die Thätigkeit der gegenwärtigen Regierung, erklärte die confessionellen Gesetze für ungenügend, die Ausweisung der Jesuiten für nothwendig, die Einführung der obligatorischen Civilehe für dringend geboten. Die gestern mitgetheilten Versicherungen Stremayers klingen beruhigend; allein Dr. Giskra hat in Brünn das Gegentheil gesagt. Dr. Giskra ist aber trotz Krach Parteiführer, Stremayer nur Minister, also dürfen wir uns immerhin auf eine neue anticonfessionelle Campagne an der Donau gefaßt machen. Auf das ökonomische Gebiet übergehend, bedauert er, daß die Regierung keine auch nur im Geringsten nennenswerthe Hilfsaction einzuleiten und die Krise nicht zu mildern vermochte, trotzdem sie doch wenige Monate vorher bei der Eröffnung des Reichsrathes den wirthschaftlichen Aufschwung Oesterreichs gepriesen und durch ungemessene Ertheilung von Concessionen die Calamität herbeizuführen mitgeholfen habe. Schließlich erklärt Dr. Giskra, daß er auch in Zukunft unabhängig vorgehen werde, nachdem er im politischen Leben weder ein Amt noch eine Auszeichnung, noch endlich eine hervorragende Stellung in parlamentarischen Kreisen ambitionire, volle äußere Unabhängigkeit sich errungen und keinen anderen Ehrgeiz habe, als das Vertrauen seiner Wähler zu rechtfertigen.

— Aus Lille, 18. Oct., wird der „Corresp. Havas" geschrieben: „Mitte November werden die katholischen Comités unseres Departements, sowie die des Pas de Calais hier eine Versammlung abhalten, um über drei Fragen zu discutiren: Gründung einer katholischen Universität, die Constituirung katholischer Krieger-Vereine und die Stiftung katholischer Arbeiter-Vereine. Schließlich soll auch über

Verschiedenes.

München, 17. Oct. Ein gestern Abend mit dem gegen 9 Uhr eintreffenden Ingolstädter Zuge ankommender Reisender vermißte alsbald die Summe von 4000 fl. in bayerischen Pfandbriefen, welche er auf der Fahrt in geringer Entfernung von hier verloren zu haben glaubt.

Wien, 19. October. Gestern Morgens fand in der Einsiedelei nächst Lainz ein Pistolen-Duell zwischen Oberlieutenant von Bagya (Bayer) und Freiherr v. Stein des 12. Husaren-Regiments statt. Bagya wurde durch einen Schuß in den Kopf tödtlich verwundet. Die Sekundanten ebenso wie Stein sind abgereist. Ein bei dem Duelle anwesender Arzt verband Bagya's Wunde und entfernte sich dann ebenfalls. Bagya wurde in's Penzinger Spital gebracht und ist daselbst gestern Nachmittag 3 Uhr verschieden.

— Die Passagiere zweier Nacht-Personenzüge der Berlin-Anhaltischen Bahn entgingen, wie die Voss Ztg. berichtet, am Donnerstag Abend voriger Woche einer großen Gefahr. Der um 11 Uhr 15 Minuten Abends aus Berlin abgehende, gewöhnliche aus 30 bis 40 Wagen bestehende Personenzug aller vier Wagenklassen gerieth bei der Ausfahrt in das linke Geleise anstatt in das rechte, ohne daß Locomotivführer und Schaffner es merkten. Um dieselbe Zeit (um 11 Uhr 20 Min.) fuhr ein ähnlicher Personenzug aus Lichterfelde, und beide Züg brausten sich nun auf dem linken Geleise entgegen. Glücklicher Weise bemerkte der von Südend stationirte Wärter noch zeitig genug die Gefahr, gab sofort nach beiden Richtungen das Haltsignal und lief, seine Laterne schwingend, dem berliner Zuge, der bergan fuhr, entgegen. Nun ertönte zum Schrecken der Passagiere die Nothpfeife, während das von der entgegengesetzten Richtung ertönende Pfeifen ihnen die Gefahr klar machte, bis endlich beide Züge noch kurz vor dem Zusammenstoß zum Stehen kamen. Der berliner Zug wurde zurückgeschoben und die Reisenden kamen diesmal mit dem Schrecken und einer halben Stunde Verspätung davon.

In Wittenberg wurde am 13. d. ein junger protestantischer Geistlicher beerdigt, welcher auf einer Reise von Berlin nach Merseburg, wo er eine Probepredigt halten wollte, auf der Eisenbahn in einem Coupe zweiter Classe mit abgeschnittenem Halse gefunden worden war. Derselbe hatte in Wittenberg noch seine Mutter begrüßt und war dann allein im Coupe weiter gefahren. Beraubt war der Ermordete nicht.

— Ein von Wandsbeck nach Hamburg fahrender Waggon war ganz gefüllt; dennoch ward eine Dame eingelassen, welche bei der Thüre stehen blieb. Ein Herr erhebt sich und tritt der Dame seinen Sitzplatz ab; sie tauscht mit ihm ohne zu danken, und bemerkt nach einer Pause schnippisch: „Hier müssen Sie aber weggehen, Sie geniren mich. Stellen Sie sich draußen hin, da ist Platz genug." Staunen und Unwillen auf allen Gesichtern der andern Passagiere — der Herr überrascht, faßt sich aber und bittet: „Erlauben Sie mir, nur meine Gummischuhe unter der Bank hervorzuholen." Die Dame steht auf, im selben Moment setzt sich der Herr wieder auf seinen früheren Platz: „So jetzt geniren wir uns gegenseitig nicht." Allgemeine Heiterkeit!

(Eine Gesellschaft) eigenthümlicher Art hat sich in St. Gallen gebildet. Die „St. Galler Ztg." enthält die kurze, aber interessante Annonce: „Zusammenkunft zur Hutauswechslung heute Abend im Raben." Demnach scheint es, daß die Gäste nie weggehen, ohne Hüte zu verwechseln; sie müssen also, da wir etwas Böses nicht annehmen wollen, mit Bewußtsein festgesetzt haben, daß die Hüte jedesmal verwechselt werden, — und in der That, dieses Mittel ist vortrefflich, eine Gesellschaft beisammen zu halten; diejenigen, welche die schlechteren Hüte wegtrugen, kommen ganz sicher wieder.

(Eine theure Suppe.) In einem Berliner Restaurant ereignete sich neulich bei der Mittagstafel eine drollige Scene. Ein Gast bat den ihm gegenübersitzenden Herrn ihm einen 25-Thalerschein zu wechseln. Dabei reichte er die Banknote so ungeschickt über den Tisch weg, daß er sie seinem vis-à-vis in die Suppe fallen ließ. Der Herr griff schnell in den Teller und holte den Ertrinkenden heraus, ihn neben sich haltend, damit die Suppe ablaufe. Sein neben ihm sitzender Hund mochte das Ding für ein Stück Fleisch halten und erlaubte sich zum Gaudium aller Anwesenden, angezogen durch den Geruch der prächtigen Brühe, den Fünfundzwanziger zu verspeisen.

(Ein Kartoffel-Wunder.) Man erzählt der „Westf. Prov.-Ztg." aus Münster eine große Seltenheit, wie folgt: Vor einigen Tagen wurden im Garten des Herrn Gieffers vor Ludgerithor unter zwei Kartoffelstauden, welche die fast unglaubliche Höhe von 223 Centimeter oder 7 Fuß 1 1/4 Zoll erreicht hatten, in Summa 140 Stück Kartoffeln gefunden. Die meisten waren 1 1/2 bis 2 3/4 Zoll groß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

eine allgemeine Wallfahrt der Arbeiter aus den beiden Departements verhandelt werden.

— Der Großfürst-Thronfolger von Rußland und der russische Botschafter, Graf Schuwaloff, haben heute der Kaiserin Eugenie in Chislehurst einen Besuch abgestattet.

— Die von den Katholiken des Jura in der Schweiz in Sachen des Kirchengesetzes an den Bundesrath gerichtete Petition hat 9000 Unterschriften gefunden. Dagegen haben an den schismatischen Abstimmungen nur 12—1300 Stantsgläubige, also ungefähr ein Siebentel der stimmfähigen Bürger Theil genommen.

— In den Niederlanden ist zwei katholischen Geistlichen eine warme öffentliche Anerkennung zu Theil geworden und zwar vom Centralcomité des „rothen Kreuzes" wegen der ausgezeichneten Dienste, welche jene beiden Herren, Namens E. H. de Bruyn und van Moorsel, den Verwundeten und Kranken in Atchin geleistet haben. In diesem Anerkennungsschreiben heißt es u. A.: „Ihre Hilfe und Ihre Hingabe, um das Loos unserer Braven in Atchin soweit wie möglich zu erleichtern, war die kräftigste unter Allen, und ruft mit Recht Jedermanns Bewunderung wach, denn Ihre Gesundheit, ja selbst Ihr Leben legten Sie dafür in die Waagschale u. s. w."

— Der Kaiser verfügte die Einberufung des Reichstages für Donnerstag den 29. October. Die Eröffnung durch den Kaiser ist wahrscheinlich. Dem Vernehmen nach wird der Reichskanzler Fürst Bismarck gegen den 25. und 26. Oct. zu kurzem Aufenthalte in Berlin erwartet und nimmt sodann noch einigen Herbstaufenthalt in Friedrichsruhe.

— Der „Staatsanzeiger" in Berlin bringt folgende Bekanntmachung:

„Der königliche Hof legt heute für Ihre königl. Hoheit die Princessin Maria Immaculata Louise, Gemahlin des Grafen v. Bardi, Bruders Sr. kgl. Hoheit des Herzogs von Parma, die Trauer auf acht Tage an.

Berlin, den 19. Oct. 1874.

Der Vice-Oberceremonienmeister.
Graf zu Eulenburg"

Die „Germania" bemerkt dazu: „Graf v. Bardi (Prinz Heinrich von Bourbon), der jüngste Bruder des Herzogs Robert v. Parma, befindet sich bekanntlich jetzt im Hauptquartier von Don Carlos. Unser Hof legt um ein Mitglied der bourbonischen Familie Trauer an, und die officiöse Presse beschimpft Tag für Tag in scandalösester Weise dieselbe Königsfamilie."

— Der evangelische Oberkirchenrath in Berlin hat jetzt mit den renitenten Geistlichen recht viel zu schaffen und an verschiedenen Stellen Disciplinar-Untersuchungen einleiten lassen, darunter auch eine gegen den Domprediger Lange in Halberstadt, weil er für die gefangenen katholischen Bischöfe — gebetet hat.

— Ueber die Arnim'sche Angelegenheit gehen verschiedene Ansichten in der Presse herum. Die Köln. Ztg. und die W. fr. Pr. gerathen einander gewaltig in die Haare. In dem gegenseitigen Kampfe, der liebliche Scenen der Höflichkeit und niedliche Complimente in Hülle und Fülle bietet, ist folgendes Geständniß der Köln. Ztg., deren Hauptredakteur der bessern Information wegen eigens in Berlin weilt, nicht zu übersehen: „Es ist freilich manchmal schwer, die Gränze zwischen einem amtlichen Schriftstück und einer vertraulichen Privatmittheilung genau festzustellen, und wenn man mit Diplomaten redet, so wissen sie gar manche Beispiele anzuführen, wie viele merkwürdige und wichtige Documente in den Händen von ehemaligen Ministern und Gesandten oder von deren Familien verblieben sind. Wir kennen aber auch die Folgen, die das haben kann, und es ist gewiß im öffentlichen Interesse, hier die Gränzen der Willkür möglichst eng zu stecken. Wie man auch über den Grafen Arnim denken mag, so viel steht schon jetzt fest, daß er zu denen gehört, welche diese Gränze am weitesten überschritten haben. In so fern scheint es nicht ganz ungerecht, wenn für ein ziemlich häufig vorkommendes Vergehen gerade den Grafen Arnim die Nemesis erreicht." Das heißt man eine Sache dem Urtheil der Gerichte anheimstellen.

— Wenn es mit einem Berliner Privattelegramm der „A. Allg. Ztg." seine Richtigkeit hat, so wird der seit Montag beurlaubte Legationsrath Aegidi in seine frühere Stellung nicht zurückkehren. Aegidi war bekanntlich der Obermeister der officiösen Zunft, für den Bismarck selbst einen so drastischen Kastennamen erfunden hat und er hat mehr als eine Blamage zu verzeichnen. Man erinnere sich an die Kullmanngeschichte, als man die „untersetzte Pfaffenfigur" spielen ließ, des täppischen Hinlangens nach den Oebbeke's, Kubeczak's und sonstigen Rettern und Erlösern im Culturkampfe und endlich des Gebahrens in der Arnim-Affaire, das selbst loyalen Seelen Schmerzersschreie entlockt. So begreift man's schon, wenn es dem Fürsten endlich zu viel wird und er mit dem Chef der Bediensteten kurzen Proceß macht.

— Das „Ostpr. Tribunal" in Königsberg hat drei Erkenntnisse der ersten Instanz gegen den Bischof Kremenz von Ermland wegen ungesetzlicher Anstellung von drei Geistlichen mit der Abänderung bestätigt, daß die Gesammtstrafsumme von 650 auf 600 Thlr. herabgesetzt wird.

— Der „Propst" Kubeczak in Xions hat an die Congregation der General-Inquisition in Rom ein Schreiben gerichtet, worin derselbe über die Excommunication, welche der Decan Rzezniewski im angeblichen Auftrage jenes unbekannten apostolischen Delegaten über ihn verhängt hat, Beschwerde führt. Kubeczak läugnet darin die Verbindlichkeit des Gehorsams gegen eine Person, die sich nicht zu erkennen gibt, und schließt mit folgender Bitte:

Um des Heiles der Seelen willen, bitte ich nun mit aller Demuth die h. Congregation, daß sie durch das Posener Capitel in meiner Pfarrei bekannt machen lassen wolle, daß die vom Decan gegen mich geschleuderte Excommunication null gewesen, daß ich Rechtsanspruch auf die Pfarre hatte und darum für dieselbe bestätigt werde. Wenn dieses nicht geschieht, werden die Pfarrkinder größere und die größten Schäden leiden, weil weder der Patron statt meiner einen Anderen wählen, noch die Regierung einen Anderen bestätigen wird, noch ich selbst auf die rechtmäßig erworbene Pfarrei verzichten will, und zwar um so weniger, weil der Decan und Genossen, alle Klugheit bei Seite setzend, es mit allem Eifer gewagt haben, durch die ungültige und in den Zeitungen verkündete Excommunication meine Ehre zu beflecken, obschon ich niemals Ketzer oder Verräther oder ein von einer Kirchenstrafe Betroffener war.

Der h. Congregation demüthigster Diener Propst
Kubeczak.

Dasselbe Schriftstück ist auch dem posener Metropolitancapitel zur Kenntnißnahme zugesandt worden. Wird aber wenig nützen; ein wenig Dogmatik und canonisches Recht könnte dem Herrn Nichts schaden.

— In Breslau (Schlesien) findet eine zahlreich besuchte (4000 Theilnehmer) Katholikenversammlung statt. Die versammelten „Reichsfeinde" schickten u. A. auch ein Glückwünschungstelegramm an den Kronprinzen zu dessen Geburtstag; er erwiederte es freundlich.

— Man schreibt uns:

„Heidelberg, 22. Oct. Soeben erfahren wir auf das Bestimmteste, daß die strafrechtliche Untersuchung gegen die Herren Lindau u. Cons. eingestellt werden soll und zwar auf Grund von eingehenden Vorerhebungen. Dieselbe wurde bekanntlich wegen Entfernung von Kirchenparamenten, welche Eigenthum der marianischen Sodalität sind, aus der Peterskirche eingeleitet."

— Es verlautet, schreibt die N. B. Lztg., daß eine Verordnung zu erwarten ist, welche die Einführung der Städteordnung auf einen späteren Termin als den 1. Januar 1875 verschiebt.

— Von verschiedenen Seiten wird darauf hingewiesen, daß wir möglicherweise vor einer großen Münzkalamität angekommen sind. Man fürchtet nur zu sehr die Ausfuhr, beziehungsweise das Einschmelzen der neuen Goldmünzen. In der That, sagt die A. A. Z., steht in Frankfurt das Pfund Feingold 819 fl und kostet in $139\frac{1}{2}$ Zehnmarkstücken nur $813\frac{3}{4}$ fl. Ueberall scheint das Gold zurückgehalten oder entfernt zu werden. Kommt auch noch das kleine Papiergeld aus dem Verkehr, so steht das Blatt Verlegenheit ohne Ende, wenn nicht dafür gesorgt werden könne, daß Gold massenhaft, wie es der Goldwährung entspricht, in den Verkehr Deutschlands kommt und darin bleibt. Zur schleunigen Erörterung und Vorbeugung wird sofortige Einsetzung einer Commission von Fachmännern vorgeschlagen.

Deutschland.

Karlsruhe, 21. Oct. S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 13. d. M. gnädigst bewogen gefunden, den Freiherrn Ernst Böcklin von Böcklinsau in Freiburg zum Kammerherrn zu ernennen.

◎ Constanz. Die „C. Ztg." meldete vor wenigen Tagen den Beschluß des Ortsschulrathes, wornach es den Volksschülern verboten ist, an der hiesigen Knabenmusik Theil zu nehmen. Die Motive sind sanitärer und disciplinärer Natur. Auffallend ist uns nur, wie mit einem Mal mit aller Vehemenz gegen die Knabenmusik losgegangen wird, nachdem man selbe trotz Klagen und Warnen mehr als ein Jahr ihre schädliche Wirksamkeit hatte entfalten lassen. Mit Genugthuung constatiren wir, daß der Ortsschulrath mit der „C. Ztg." sich zu unsern Grundsätzen in Sachen Knabenmusik bekehrt hat. —

☄ Constanz, 20. Oct. Endlich wird auch von der „Constanzer Zeitung" zugegeben, daß die neue theuere Wasserleitung verfehlt ist. Sie liefert während des Sommers fast kein, in den andern Monaten ein untrinkbares Wasser. Ein neuer Sachverständiger ist berufen worden, um nach Möglichkeit Abhülfe zu schaffen. Man spricht davon, Seewasser zur Hülfe zu nehmen. Diese gewiß rein weltliche Angelegenheit kann nicht verhandelt werden, ohne daß der Haß gegen die Katholiken sich zeigt. Freilich ist es eine leichte und bekannte Manier, sich aus einer Verlegenheit zu helfen, die Aufmerksamkeit von so tiefen den Geldbeutel greifenden Dingen abzulenken, indem man schlechte Witze über das Wasser von Lourdes, über die trefflichen Vertheidiger der katholischen Sache am Bodensee, 2c. macht. Alles soll man in den Kauf nehmen, wenn nur den Katholiken Eines versetzt wird. Wann wird die glückliche Zeit in unser Land wieder einkehren, in der leidenschaftslos über das Wohl und Wehe der Bürger berathen, und die religiöse Ueberzeugung eines Jeden geachtet wird?

+ Vom See, 19. Oct. Wie es natürlich ist, benützt die „Const. Ztg." den Ausgang der Anklage gegen die Lehrfrau Klara Rudigier von Meersburg, um gegen den ganzen Stand und Unterricht der Lehrfrauen loszuziehen. Kommt auch das Aergste bei den weltlichen Lehrern vor, fällt ihr so etwas nicht ein. Eigenthümlich nimmt sich auch die sittliche Entrüstung auf dem Inquisitionstribunal des Weltblattes aus, wenn man in demselben Artikel ganz Unwahres liest, als ob z. B. der Vicar und die Lehrfrau den Kindern Spottverse gelehrt oder sich solche von ihnen hätten hersagen lassen, während es sich blos um ein einmaliges Hersagen handelte. Was von der Beeinflussung der Kinder durch die Lehrfrau in der „C. Ztg." behauptet wird, ist unerwiesen.

Weßhalb verschweigt die Moralpredigerin, daß von den 4 Anklagepunkten nur ein einziger vom Gericht als erwiesen angenommen wurde? — läßt sich das etwa durch ihre hohe sittliche Entrüstung erklären? Es ist überhaupt in dem betreffenden Artikel der „C. Ztg." Vieles durcheinandergeworfen. So bringt sie in zehn Zeilen Dinge, welche nicht der Lehrfrau, sondern einer ganz anderen Person zur Last fallen, um „höchst tadelnswerthe Vorgänge" herauszufinden, „welche kein günstiges Licht auf den Unterricht der Klosterfrauen werfen." Nicht minder sollte sie auch sagen, daß die Angabe, Frau Klara habe den betreffenden Vers als Studentenwitz bezeichnet, nicht erwiesen zu sein scheint. Von „Jesuitenmoral" in dem verdrehten Sinne moderner Aufklärung zu reden, dürften liberale Blätter sich wohl bäten.

[] Walshut, 20. Oct. Die „Bad. Ldsztg." enthält einen Artikel vom 10. Oct., in welchem viel Aufhebens gemacht wird von dem abschlägigen Bescheid des Ministeriums an die hiesigen „Altkatholiken" wegen Ueberlassung der Stadtpfarrkirche. Wegen einzelner Unrichtigkeiten, welche der Artikel enthält, habe ich mich zuerst des Nähern erkundigt, so daß mein Bericht etwas spät eintrifft.

Was zuerst die Zahl der Neuprotestanten betrifft, deren es über 300 Seelen sein sollen, so ist das eine einfache Unwahrheit von Seite des Correspondenten der Ldsztg. Es ist Jedermann hier bekannt, daß viele Herren von der Feder auf der Liste stehen, welche gar keine Familie haben, sodann ist es ebenso bekannt, daß von mehreren großen Familien nur ein Glied zu der neuen Religionsgenossenschaft gehört, während alle andern Familienmitglieder nichts von der Sache wissen wollen. Ich kenne persönlich solche Familien, welche sogar eifrige Gegner des Neuprotestantismus sind, während der Mann Neuprotestant ist. Freilich sind es die Herren in ihrer übergroßen Bescheidenheit gewohnt, Alles mit Frau und Kind, mit Stumpf und Stiel 2c. zu ihnen zu rechnen, wenn sie auch nur den kleinen Finger aus einem Hause haben.

Der Correspondent der „Lnds. Ztg." will ferner der Welt weiß machen, daß die Gottesackerkirche zu klein sei für die „Altkatholiken". Aber einmal faßt diese Kirche mehr als 170 Personen, sodann muß man fragen, wie sollen denn die römisch-katholischen Christen, deren Menge jeden Sonn- und Feiertag die Stadtpfarrkirche vollständig anfüllt, Platz finden in der Gottesackerkirche? Das Ministerium habe nach einer alten Berechnung von den Kirchenbesuchenden einige Zwölftel abgezogen, sagt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der Artikel. Nun, das hohe Ministerium kennt seine Leute und weiß, daß die Neuprotestanten keine besonders fleißige Kirchengänger sind. Man darf ja getrost vom Ganzen 11/12 abziehen, welche zu Hause oder in „Gottes freier Natur" oder in andern Lokalen Gott „im Geiste und in der Wahrheit" anzubeten pflegen.

Wegen der „vermehrten Beitrittserklärungen" habe ich mich auch erkundigt und gehört, daß schon mehr als eine Familie zurückgetreten ist. Auch ist die Enttäuschung wegen der Zahlung von Beiträgen bei Manchen so groß geworden, daß sie sich ganz unvorsichtiger Weise schon bei Ultramontanen expectorirt haben, sie hätten jetzt das Zahlen satt. Freilich sind die hiesigen Neuprotestanten sehr splendid gewesen und sollen ihrem Pastor 1200 fl. jährlich versprochen haben. Die Gottesackerkaplanei trägt ungefähr 600 fl. was der Correspondent eine „Vikarsbesoldung" nennt; die neue Kirchengemeinde wird also übel oder wohl zulegen müssen. Indessen wollen sie das nicht, deßhalb verlautet, daß die Neuprotestanten noch einmal um die Mitbenützung der Stadtpfarrkirche sowie um Ueberlassung der Kalvarienbergkaplanei petitioniren wollen. Zu bemerken ist noch, daß jede der beiden Kaplaneien ein eigenes Haus besitzt.

Wenn die Neuprotestanten hier, wie der Artikel besagt, „voll besseren Muthes" sind, als die in Thiengen, so sind die Katholiken der ruhigen Ueberzeugung, daß das Ministerium die Stadtpfarrkirche nicht solchen Leuten zuweisen wird, die selten oder nie in die Kirche gegangen sind und laut ihrer eigenen Versicherung auch fernerhin nicht allzueifrig hineingehen werden.

Heidelberg, 19. Oct. Von hier geht ein Aufruf an die „Katholiken Badens" aus, der von zwei Professoren, einem Gemeinderath von hier und mehreren „altkatholischen" Priestern unterschrieben ist. „Hilf was helfen kann" gilt hier auch. Um der neuen „Kirche" aufzuhelfen, muß Wessenberg herhalten. Am 4. Nov. dieses Jahres sind es 100 Jahre, daß er das Licht der Welt erblickte. Diese Gelegenheit soll nun benützt werden, um etwas Leben zu machen und den Haß gegen den Papst mehr zu entflammen. Diese „katholischen" Herren scheuen sich nicht in ihrem Aufruf den Wunsch zu äußern, „das Vaterland von dem welschen Vampyr und Moloch befreien zu helfen." Damit ja die Regierungen die neue Religionsgesellschaft nicht im Stiche lassen, wurden dieselben gewarnt, „mit den Römlingen einen faulen Frieden zu schließen." Die gleichen Liebenswürdigkeiten wie die „Altkatholiken", bringt seit 30 Jahren der Reformator Ronge gegen unsere katholische Kirche und gegen den Papst vor.

Als einmal Ronge nach Constanz kam, wollte er den Freiherrn von Wessenberg besuchen. Doch dieser empfing ihn durchaus nicht, weil er mit einem Manne, der gegen den römischen Stuhl auftrete, in keinen Verkehr treten wollte. Wie wagen da die Gesinnungsgenossen des abgewiesenen Ronge den Herrn v. Wessenberg für sich in Besitz zu nehmen? Freilich ist das gleiche Unrecht auch einem Hirscher und Staudenmeier begegnet, weil die Grabesruhe sie verhindert, den neuen Freunden die Thüre zu weisen. Damit man aber nicht sagen kann, unsere Worte über Wessenberg seien grundlos, so theilen wir Folgendes noch mit:

An die Geistlichkeit der württembergischen Landkapitel Rottweil und Oberndorf richtete Hr. v. Wessenberg einst die Worte: „Indem wir unerschütterlich festhalten an diesen Wahrheiten" — er sprach von der lebendigen Verbindung, in welcher die Gläubigen unter sich und mit ihren Bischöfen und dem Papste stehen sollen — „können wir bei einzelnen Vorfällen, die uns im Herzen betrüben, doch niemals in unserm Vertrauen auf die unerforschliche Weisheit des Geistes, welcher sie (die Kirche) regiert, wankend werden, und niemals den freudigen Muth sinken, den thätigen Eifer erkalten lassen, für das Wachsthum eines Reiches zu arbeiten, dem die Pforte der Hölle nichts anhaben können, und von dessen ewiger Dauer und einstiger Vollendung wir eben so gewiß sind, leben und wirken, nach dem Rufe des ewigen Sohnes, der gesagt hat: „„Fasset Muth, ich habe die Welt überwunden"" . . . „Irre ich (denn irren ist menschlich), so wünsche ich liebreiche Zurechtweisung. Immer werde ich es mir zur größten Ehre machen, mich als einen gelehrigen und gehorsamen Sohn der Kirche darzustellen. So geziemt es dem Schüler Christi, so vorzüglich dem Geistlichen, der schon viele Jahre lang ein Vorsteheramt der Kirche bekleidet. . . Aus öffentlich bekannt gemachten Aktenstücken erhellt meine Bereitwilligkeit, dem algemeinen Vater der Gläubigen jeden möglichen Beweis kindlicher Liebe und Ehrfurcht zu geben. . . Mein Interesse ist nichts und muß verschwinden, so bald das der Kirche und des Vaterlandes zur Sprache kommt."

Heidelberg, 21. Oct. Gestern war die Königin von Holland hier und besuchte, wie wir hören, in Begleitung des altkatholischen Professors Dr. Friedrich die Peterskirche, wo die Neuprotestanten ihren Gottesdienst haben.

* **München.** In Commission der literarisch-artistischen Anstalt in München sind von den gesammelten Schriften Joseph v. Görres zwei Bände „Freundesbriefe" (den Zeitraum von 1802—1845 umfassend) erschienen, herausgegeben von dem Redakteur der historisch-politischen Blätter, Dr. Binder. Da in diesem Briefwechsel eine große Anzahl berühmter Namen, wie Arnim, Brentano, Brüder Grimm, Frhr. v. Laßberg, Gneisenau, Stein, Jean Paul, Perthes, Windischmann, Bischof Räß u. s. w. vertreten ist, so dürfte das neu erschienene Werk ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen.

* **Berlin.** Die deutsche Cholera-Commission ist am 12. Oct. in Berlin zusammengetreten. Den Vorsitz in derselben führt Obermedizinalrath Dr. v. Pettenkofer aus München. Hoffentlich bringen die Herren mehr heraus, als das letzte Jahr, wo das Resultat so ungefähr war: „Wir wissen, daß wir nichts wissen."

Ausland.

* **Paris.** Der Gedächtnißfeier des Todes Marie Antoinetten's in der Sühnkapelle der Rue d'Anjou wohnte auch ein Prinz der Familie Orleans, der Herzog von Nemours mit seiner Tochter, der Fürstin Czartoryska, aber nicht mehr, wie im October vorigen Jahres, als die Fusion der älteren und jüngeren Linie des Hauses Orleans, Frankreich eine vollendete Thatsache schien, alle Mitglieder des Hauses Orleans an. Unter den Anwesenden bemerkte man: die Ex-Königin Isabella von Spanien mit ihrer Tochter, der Gräfin Girgenti, den Justizminister Tailhand, den Grafen Montaignac, Ordonanzofficier des Generals von Cissey und viele Legitimisten. Der „Figaro" weiß von einer mysteriösen, in Trauergewänder gehüllten Dame zu erzählen, welche durch ihre auffallende Aehnlichkeit mit der Königin Marie Antoinette Staunen und Neugier erregte. Dieselbe glich auf ein Haar der unglücklichen Königin. Das Gesicht, die Unterlippen, die Farbe des Haares waren genau wie die der Tochter Maria Theresiens. Außerdem hatte die Dame die Haltung einer Königin. Man zerriß sich den Kopf, wer wohl diese Unbekannte sein könne. Man behauptete, es sei die Enkelin Raundorff's, dessen Familie gegenwärtig im Haag ansässig ist.

♁ **Paris,** 17. Oct. Die Regierung enthielt sich dies Mal einer zu auffallenden Wahlbeeinflussung, was allerdings erklärlich ist, da sie sich selbst nicht bewußt zu sein scheint, welchem der Candidaten sie den Vorzug geben soll; sie scheint ihre Sympathien unter Republikaner und Bonapartisten zu theilen, und es sind die Wahlen einigermaßen nach ihrem Geschmacke ausgefallen und ein Bonapartist mit zwei oder drei Republikanern für die Nationalversammlung gewählt worden.

Die nächsten Wahlen werden in drei Wochen, nämlich am 8. November in den Departements Nord, Oise und Drôme stattfinden; der Herzog de Monchy tritt bereits als bonapartistischer Candidat auf und hat, Dank seinem großen Vermögen und seiner angesehenen Stellung alle Aussicht, gewählt zu werden.

In Regierungskreisen ist man sich in Betreff der spanischen Note des Ernstes der Situation vollkommen bewußt, und verschweigt man seine Besorgnisse nur deßhalb, um die Aufregung, die sich des Publikums gleich bei der ersten Nachricht bemächtigt hatte, sich wieder legen zu lassen. Das Ministerium scheint noch nicht schlüssig geworden zu sein, welchen Weg es einschlagen soll. Vor allem wünschte es Zeit zu gewinnen, nach dem alten Grundsatze: „Kommt Zeit, kommt Rath." Die Abberufung des Präfecten Nadaillac, die vor Uebergabe der Note beschlossen war, ist, wie ich noch heute wieder höre, für's Erste wenigstens aufgegeben worden, da ein solcher Schritt von der öffentlichen Meinung allzu ungünstig beurtheilt werden dürfte. Die in der gestrigen „Kölnischen Zeitung" enthaltene Mittheilung von der bereits erfolgten Abberufung Nadaillac's sowie von der Verhängung des Belagerungszustandes über das Departement der Pyrenäen beruht einfach auf Erfindung. Diese Nachrichten entsprechen ohne Zweifel den Wünschen des Correspondenten der „Köln. Ztg.", keineswegs aber der Wirklichkeit. Uebrigens kann es nicht genug hervorgehoben werden, daß die Herren Liberalen sich sehr irren, wenn sie sich einbilden, durch Abberufung des Präfecten von Pau den Carlisten einen bösen Streich zu spielen. Herr v. Nadaillac gilt zwar in gewissen Kreisen als Legitimist, aber er ist es nicht mehr, wie etwa Broglie oder Dupanloup, und es ist notorisch, daß er den Carlisten entschieden feindlich gesinnt ist. Hält also der Herzog Decazes es mit seiner und Frankreichs Ehre vereinbarlich, nun so mag er immerhin den so verleumdeten Präfecten abberufen; die Carlisten werden ihm darob nicht gram sein. Aber, wie gesagt, dies scheint noch nicht so nahe bevorzustehen. Man spricht von einer Note, welche das hiesige Cabinet an die auswärtigen Regierungen richten würde, um sie auf die Lage aufmerksam zu machen, in welche Frankreich durch die steigenden Zumuthungen der spanischen Regierung versetzt wird und sie zu einer gemeinsamen, wenn auch friedlichen Abwehr aufzufordern.

Der Herzog von Decazes hält den gegenwärtigen Augenblick für günstig, sich von der Last seiner Geschäfte auszuruhen: er hat gestern Paris verlassen, wie es heißt auf 14 Tage und wird unterdessen in seinem Ministerium von General Cissey vertreten.

Marschall Mac Mahon fährt von einer Jagd zur andern und läßt sich die Staatsgeschäfte nicht eben sauer werden. Heute befindet er sich bei dem Herzog von Broglie auf Besuch; das Verhältniß mit seinem ehemaligen Minister scheint ein sehr intimes zu werden und man glaubt, wie ich Ihnen schon früher einmal schrieb, daß es sich dabei um etwas mehr, als nur blos platonische Freundschaft handelt. Damit würde sich der Herzog von Broglie auf die Dauer nicht begnügen! Auch spricht man seit einigen Tagen wieder viel von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium, ohne freilich noch Namen zu nennen. Chabaud Latour und Cumont dürften wohl die Ersten sein, die, obgleich ziemlich unschuldig, von ihren Ministerfauteuils gleiten werden.

Sechs Wochen noch und die Nationalversammlung beginnt wieder ihre Sitzungen. Das Damoklesschwert senkt sich in bedenklicher Weise über den Häuptern der Regierung wie über jenen der Deputirten. Denn der erste oder einer der ersten Gegenstände, welche auf die Tagesordnung kommen, ist bekanntlich die Berathung der sog. constitutionellen Gesetze, welche die Gewalten des Marschalls Mac Mahon befestigen sollen. Die Verwerfung der Vorlage steht schon jetzt als ausgemacht fest, selbst die Regierung gibt sich darüber keinen Illusionen hin. Was wird sie denn Angesichts dieses neuen Fiasko's beginnen? Die Regierung trägt sich nun mit dem Gedanken, wenn auch nicht selbst, so doch durch einige ihrer Freunde, den Antrag zu stellen, daß die National-Versammlung ein Gesetz fabriciren solle, durch welches ihre Dauer bis zum Ablaufe des Septennates verlängert würde. Was sagen Sie dazu? Ein Vertretungskörper, der bereits 4 Jahre tagt, ohne etwas politisch Wichtiges zu Stande zu bringen, dessen glänzende Unfähigkeit seit Monaten von allen Parteien offen anerkannt ist, soll nun noch 6 weitere Jahre seine Thätigkeit fortsetzen. Man muß sich darauf gefaßt machen, daß dieses Project, wenn das Ministerium wirklich so weit geht, es anregen zu lassen, von vielen Deputirten, namentlich der Centren und der gemäßigten Rechten unterstützt werden wird, die sich von ihren Deputirtensitzen nicht trennen wollen und andererseits fürchten, durch die fast unvermeidliche Auflösung das Land in unabsehbare Catastrophen zu stürzen. Man meint, daß die äußerste Rechte, in diesem Falle mit der Linken vereint, den besagten Antrag zu Falle bringen wird, aber man darf nicht zu früh ein entscheidendes Urtheil fällen. Sie sehen, in welchem Chaos man hier lebt, und es ist gar nicht abzusehen, wie die Zustände auch noch werden sollen. — Man kennt bereits einen Theil der in den verschiedenen Generalräthen ernannten Präsidenten. Von 57 gehören 23 den Republikanern, 26 den Royalisten und 8 den Bonapartisten an. Die Lage wird im Ganzen wenig verändert.

Lokales.

☺ **Fürstenberg.** Seine Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg hat den ehemaligen Repetitor Wilhelm Dehm im Convict zu Freiburg durch Urkunde vom 10. Oct. auf unsere Pfarrei präsentirt. An einem der ersten Novembertage ist die Investitur.

* In Thiengen wird Prof. Michelis in nächster Zeit seine altkatholische Heerde verlassen. Ob vielleicht der altkatholisch gewordene Franz Xaver Wagner die Seelsorge jetzt übernehmen wird? Derselbe war, wir der Pf. B. weiß, früher einmal suspendirt.

† **Meßkirch.** Am Sonntag Abend stellte sich der Raubmörder Linder, welcher in Altenheim die Frau seines Bruders erwürgte, der Behörde daselbst.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Franz Hiß in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bekanntmachung.

Die sämmtlichen Stadtthor-Verschlüsse (also Stein- und Eisenwerk) in **Karlsruhe**, sollen abgebrochen und veräußert werden. Wir fordern demgemäß lusttragende Handwerker oder sonstige Liebhaber hiermit auf, etwaige Angebote bis längstens zum **4. Novbr. d. J.** bei unterzeichneter Stelle einzusenden, woselbst jederzeit Aufschluß über die Verkaufsbedingungen erhoben werden kann.

Karlsruhe, den 20. October 1874.

Großh. Bezirksbauinspektion.

J. Berger. 3 1.

Stelle-Angebot.

In ein Hôtel ersten Ranges in Baden wird eine Weißzeugbeschließerin, welche eine solche Stelle schon begleitet hat und gut empfohlen ist, auf ein Jahr und mehr, zu engagiren gesucht.

Es wird gebeten, sich an das Haus Sophienstraße Nr. 3 in Baden-Baden zu wenden. 4.4.

(Briefauszug.)

Gegen

eine sehr hartnäckige

Kopfgicht,

von welcher ich schon ein ganzes Jahr geplagt wurde und wogegen ich schon alle möglichen Mittel vergebens angewendet habe, gebrauche ich jetzt das **„Breslauer Universum“** mit gutem Erfolg und hoffe durch den Weitergebrauch dieses Mittels von meiner Plage befreit zu werden.

Joh. Frey, Bürgermeister in **Kirchzarten**, Amt Freiburg im **Breisgau**.

(Anmerkung.) Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust, Lungen- u. Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebsschäden, Knochenfraß, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w. bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels

Breslauer Universum

sicher, schnell und für immer beseitigt. Bei veralteten Uebeln sind zwei, sonst nur eine Flasche à 2 fl., zur vollständigen Heilung ausreichend.

Bestellungen darauf nimmt entgegen

Th. Brugier,

Waldstrasse 10 in Karlsruhe.

Im Verlage des Unterzeichneten sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Freiburg** durch die **Literarische Anstalt:**

Der Sonderling.

Eine Erzählung aus der neuesten Zeit.

Von **Philipp Laicus.**

Verfasser der Liberalen Phrasen, Ringende Mächte, Silvio 2c.

8. 30 Bogen. geh. Preis 2 fl. 20 kr.

Im Sonderling entwirft der Verfasser der Ringenden Mächte und des Silvio ein einfaches Familien-Gemälde, um die Grundsätze einer christlichen Eheschließung zu entwickeln. Trotz der Einfachheit der Handlung ist dieselbe stets interessant und die Träger der Geschichte, Lebrecht Bernau und Rentner Gläser sind Prachtstücke der Charakterzeichnung. Auch der Neger Hephästos und Horatius Gläser sind äußerst gelungene Persönlichkeiten.

In Frankreich.

Reiseerinnerungen

von **Dr. Heinrich Hansjakob.**

8. geh. 2 fl. 20 kr. rh.

Wir haben aus katholischer Feder schon lange nichts mehr gehört über Land und Leute im großen Frankenreiche. Hier liegt uns nun eine Reiseschilderung über das Land vor, das seit 1870 mehr denn je uns Deutsche von sich reden macht, eine Schilderung, die sicherlich unter allen Parteien Deutschlands ihre Leser finden und durch ihre interessanten und überraschenden Enthüllungen Aufsehen machen wird. Das Buch ist ungemein frisch und lebendig geschrieben und empfiehlt sich nach jeder Hinsicht als eine der zeitgemäßesten und spannendsten Lectüren.

Mainz, im Oktober 1874. **Franz Kirchheim.**

Das Institut für kirchliche Malerei

von **Fr. Gypen** in **München**

erlaubt sich wiederholt aufmerksam zu machen, daß **Kreuzweg-Muster** jeder Größe und zu allen Preisen, sowie **Cataloge franco** zugesandt werden, um den **P. T. Käufern** den Vergleich mit andern Erzeugnissen zu ermöglichen, bei Anschaffung eines Kreuzweges ist es gewiß vortheilhaft, die Wahl zu haben, um wirklich künstlerisch und erbaulich ausgeführte Gemälde zu erhalten. 6.6.

Amtlich constatirt — Amtlich constatirt.

Epilepsie, Fall- und Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.

Nicht nur der leidenden Menschheit, sondern der ganzen Welt

werde ich beweisen, wie die bis jetzt unheilbar gewesene, die schrecklichste aller Krankheiten,

Epilepsie,

durch chemische Zusammensetzung von Kräutern dauernd beseitige.

Hunderte von Danksagungsschreiben sowie Prämien aus allen Staaten Europa's liegen bereits zur Einsicht vor und mögen sich daher alle Unglücklichen, welche mit dem fürchterlichen Uebel behaftet, hoffnungs- und vertrauensvoll mit specieller Beschreibung über Entstehung und Art der Krankheit an untenstehende Adresse wenden.

C. F. Kirchner,

24 **Berlin** SW., Lindenstraße 66.

Maaß-Empfehlung.

Wir liefern **Essigmaaße** von **Zinn; Branntwein-, Oel- und Petroleum-Maaße** von **Weißblech,** und **verbesserte Petroleummeß-Apparate,** alles genau nach Vorschrift des Oberaichungsamtes und stehen Preislisten zu Diensten.

Bretten. 4.2.

C. Beutenmüller & Cie.,

Blechwaaren- u. Lampenfabrik.

Eine gesunde Amme sucht sogleich in eine Stelle einzutreten. Adresse ertheilt auf portofreie Anfrage mit Beilegung einer Freimarke die Exped. d. Bl.

In der Expedition des Bad. Beobachters sind zu haben:

Regensburger Marienkalender à 15 kr. (Der höhere Preis ist nothwendig durch einige Tabellen, welche die Umwandlung der verschiedenen Währungen betreffen; Besoldungs- und Liedlohnstabellen, Zinsberechnungs- und Reductionstabellen in Mark, sowie Maas- und Gewichtstabellen enthält.)

Kalender für Zeit und Ewigkeit von Alban Stolz. à 9 kr.

Sonntagskalender. à 9 kr.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag 22. Oct. Viertes Quartal. 114. Abonnements-Vorstellung. **Joseph und seine Brüder.** Oper in 3 Akten von Mehul. Jakob: Herr Staudigl von Wien, zum ersten theatralischen Versuch. Anfang halb 7 Uhr.

Freitag, 23. Oct. Viertes Quartal. 115. Abonnements-Vorstellung. **Antigone.** Tragödie des Sophokles; übersetzt von Ahrens; Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Geburten.

16. Oct. Hermann Anton August, Vater Gustav Zöller, Wagenwärter.
18. „ Karl Ludwig, Vater Ludwig Schlenz, Schreiner.
19. „ Marie, Vater Nikolaus Heinrich, Platzmeister.
19. „ Elisabeth Luise Karoline, Vater Jakob Kobel, Bureaugehülfe.
20. „ Anna Mina, Vater Friedrich Schmidt, Kaufmann.

Eheschließungen.

20. Oct. Joseph Häusler von Königheim, Schlosser, mit Wilhelmine Rapp von Untergrombach.

Todesfälle.

19. Oct. Clara, Vater Zimmermann Rudolph. 11 M. 11 T.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 21. Oct.

Staatspapiere.	pr. comptant.
Frankreich 4½% Consol. Oblig.	— G
4½% do.	— b
4% do.	91½ G
Baden 5% Obligationen	10 ¾ b
4½% do.	101½ G
4% do.	97¾ b
3½% do. v. 1842	92¼ b
Bayern 4½% Obl. (Zins 1jähr.)	101½ B
4½% „ 1856 8J. ½jähr	101½ G
4% „ „ 1jähr.	97¾ G
Württemberg 5% Obligationen	104⅝ G
4½% „	101 b
4% „	— G
Nassau 4½% Obligationen	98½ b
3% ½ do.	93¼ G
Sachsen 5% do.	102⅞ G
Gotha 5% do.	101¾ G
Kr. Hessen 5% do.	95⅞ B
4% do.	97¾ B
Baiern. 5% Silberrente S. 4½%	3[illegible]¾ b
4% Papierrente S. 4½%	63¾ G
do. do.	64¾ G
5% Ung. G.-B. Anl. 1868	74¼ b
Russland 5% Oblig. v. 1872	— G

Rußland 5% Obligationen v. 1872	— G
Belgien 4½% Obligationen	103 G
Schweden 4½% Oblig. in Thalern	— G
Schweiz 4½% Berner Obligationen	97⅝ G
4½% „ „	97⅞ G
N.-Amerika 6% Bonds 1881r v. 1864	97 G
6% „ 1885r v. 1865	100¾ b
5% „ 1904r 10/40 1864	— G
Spanien 3% neue Schuld von 1869	17¾ G
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	99½ G
do. leere.	— B
Actien und Prioritäten.	
Badische Bank, 200 Thaler	111½ b
3% Frankfurter Bank, fl. 500	150 b
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	389 G
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1034 G
5% do. Creditactien, fl. 160	247½ b
Stuttgarter Bank	— G
5% Elisabethbahn, fl. 200	200½ G
5% Rudolphsbahn, fl. 200	158½ G
4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500	18[illegible]⅞ G
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	107½ b
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	134¾ b
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	318 b

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	86½ b
3% do. do.	49¾ G
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	— b
5% do. do. 2. Emiss.	85½ B
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	85½ G
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	62¼ G
5% Hessische Ludwigsbahn	10[illegible] B
5% Pfälzische Ludwigsb. (Berbach.)	104¾ G
6% Central Pacific, rückz. 1898	80 G
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	— b
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	49 G
Anlehens-Loose.	
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	— b
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	115½ G
Badische 35-fl.-Loose	71¾ B
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	24¼ G
Cr. Hessische 50-fl.-Loose	257 B
„ 25-fl.-Loose	60¾ b
Kurhessische 40-Thaler-Loose	73 B
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	—
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	103⅞ B
„ 5% 500 do. do. 1860	104¾ G
„ 100-fl.-Loose do. 1864	169 G
Schwedische 10-Thaler-Loose	15¾ b

Finnländer 10-Thlr.-Loose	11⅞ b
Oetzinger 7-fl.-Loose	8¼ b
Wechsel-Cours.	
Amsterdam k. S.	100½ B
Augsburg „	100 B
Berlin „	104⅞ G
Bremen „	105⅛ B
Brüssel „	95 B
Hamburg „	105½ B
Leipzig „	105 B
London „	119¼ b
Mailand „	— G
Paris „	94⅝ b
Wien „	106⅞ b
Gold und Silber.	
Pistolen	fl. 9.40—42
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9.49—51
Ducaten	„ 5.36—38
20-Frankenstücke	„ 9.23½—30½
Engl. Sovereigns	„ 11.56—58
Russ. Imperiales	„ 9.45—47
Dollars in Gold	„ 2.3[illegible]—[illegible]7

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.